

Dem so besagt es das Programm des Jahres 1867: „Die nationale Einheit ist nicht ohne volle Befriedigung der liberalen Ansprüche des Volkes zu erreichen und dauernd zu erhalten; ohne die tatkräftige und treibende Macht der nationalen Einheit kann der Freiheitsinn des Volkes nicht befriedigt werden, so daß der deutsche Staat und die deutsche Freiheit gleichzeitig mit denselben Mitteln errungen werden müssen.“ Es ist dies in der Tat der Weg, der dahin führen mußte, auf den gegebenen Grundlagen die Einheit Deutschlands zu Macht und Freiheit herzustellen, wie es das Programm weiter ausspricht.

Vor allem sollte auch ein anderes noch beachtet werden: sich nicht in abgeschlossene Doktrinen festzuwurzeln, sondern mit der Zeit und ihren Bedürfnissen mitzugehen. Will man ehrlich sein, so muß man zugestehen, daß diesem Ziel stets nachgelebt worden ist. So war es denn auch kein Wunder, wenn solche allgemeiner verständlichen Ziele eine starke Gefolgschaft fanden; der Aufstieg der Partei war überraschend: der ziffernmäßige Höhepunkt wurde erreicht mit 152 Reichstagsstimmen im Jahre 1874. Wenn auch diese Höhe nicht dauernd festgehalten werden konnte, wenn auch insbesondere die Sozialdemokratie in ungeahnter Weise wuchs und manchen als sicher betrachteten Wahlkreis gewann, so war doch in der langen politischen Entwicklungszeit, die wir seitdem durchlebten, die Abbröckelung der Wählermassen niemals so stark, daß die Partei nicht zu allen Zeiten ein lebensfähiges und stets beachtetes politisches Gebilde dargestellt hätte. Es blieb diese Partei der Reichsgründung das, was sie sein wollte, eine liberale Mittelpartei, die stets bestrebt war, dem gemeinen Wohl Opfer zu bringen.

In der Festrede anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Partei im Jahre 1907 sprach der damalige Führer, Geheimrat Prof. Dr. Friedberg, davon, daß eine Partei, die ihrer ganzen Natur nach darauf angelegt ist, die Ideale des nationalen und liberalen Bürgertums zu pflegen, einem fortwährenden Umbildungsprozeß unterworfen werden mußte, einfach durch die Wucht der politischen Umgestaltung in unserem Vaterlande. Wie sehr Friedberg damals prophetische Worte sprach, eine wie große Wucht politischer Umgestaltung bei uns eintreten sollte — das ahnte er damals, im Jahre 1907, wohl selbst nicht. Doch diese Umgestaltung kam mit dem 9. November 1918. Es mußte Abchied genommen werden von der nationalliberalen Partei, die Organisation aber wurde aufrechterhalten unter dem Namen der Deutschen Volkspartei; die Scheideworte sprach wieder der Veteran Dr. Friedberg, der mit bewegten Worten die ruhmreiche Geschichte der Partei feierte.

Was seitdem geschehen ist, wir alle wissen es: die Deutsche Volkspartei war stets bei allen Entscheidungen der Nachkriegszeit an erster Stelle auf dem Plan, wenn es galt, schwerwiegende Entscheidungen durchzuführen. Gerade jetzt wieder befinden wir uns in einer kritischen Periode erster Ordnung; nationaler Sinn und freiheitliche Denkwiese werden auch jetzt das Banner sein, dem die Partei folgt. Ernst Wolff.

Wertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsitz. (Wie wird das Wetter?) Die Luftdruckverteilung über Europa zeigte ein außerordentlich kräftiges Tief bei Island, während über Mitteleuropa und Rußland Hochdruckgebiete lagerten. Das isländische Tiefdruckgebiet wird seine Lage kaum verändern, Störungen, die unsere Witterung beeinflussen könnten, scheinen sich in seinem südlichen Teil nicht zu entwickeln, sondern die Witterung wird bei uns im wesentlichen durch ein Hochdruckgebiet über dem östlichen Mitteleuropa bestimmt werden. Die Warmluft, die in den letzten Tagen langsam nach Osten vordrang, hat ihre Ostwärtsbewegung aufgegeben und strömt unter dem Einfluß des Islandwirbels nach Norden. Demzufolge werden sich die Temperaturverhältnisse unseres Gebietes nur unwesentlich ändern.

Dhorn. (Die goldene Hochzeit) feierten Tischlermeister Louis Horn und Frau hier.

Ramenz (Fleischbeschau.) Im 4. Vierteljahr 1926 wurde im Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz die Fleischbeschau ausgeführt bei: 61 Pferden, 982 Rindern, 1271 Kälbern, 6807 Schweinen, 435 Schafen, 1496 Ziegen und 11 Hunden.

Dresden. (Welches Amt übernimmt Dr. Külz?) In einem Teil der Presse wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß der bisherige Reichsinnenminister Dr. Külz in absehbarer Zeit das Amt des sächsischen Innenministers übernimmt. Der derzeitige Innenminister Dr. Dehne sehnte sich nach seinem Posten als Direktor der Sächsischen Bank zurück. Auf einer anderen Seite vertritt man die Ansicht, daß Dr. Külz auf den zweiten Bürgermeisterposten der Stadt Dresden zurückkehren werde. Die Stelle war bereits ausgeschrieben und es sind zahlreiche Bewerbungsschreiben eingegangen, doch ist es bis heute noch zu keiner Entschließung gekommen.

Dresden. (Entlassung) von in still zu legenden Betriebsabteilungen beschäftigten Betriebsratsmitgliedern. Mit dieser umstrittenen Frage hat sich das Landgericht Chemnitz sehr eingehend befaßt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß für die Fälle der Betriebsstillegung kein Unterschied zwischen den Betriebsratsmitgliedern und sonstigen Arbeitnehmern zu machen sei. Es sei keineswegs notwendig zu prüfen, ob das Betriebsratsmitglied im Restbetrieb weiter beschäftigt werden könne. Werde ein Teil eines Betriebes stillgelegt, so ziehe diese Maßregel auch die Entlassung der Betriebsvertretungsmitglieder nach sich, die gerade in diesem Teile des Betriebes beschäftigt worden seien. Das Urteil ist in Nr. 133, Seite 4 des „Industrieschutz“, Zeitung des deutschen Industrieschutzverbandes Dresden-V. 1, Bürgerwiese 24 veröffentlicht. Die Nummer wird, soweit vorrätig, an Interessenten abgegeben.

die Namen der Abgeordneten Dr. Wirth und Zoos mit dieser Affäre in Zusammenhang bringen zu können. — Die „Tägliche Rundschau“ zweifelt nicht daran, daß die deutsch-nationale Reichstagsfraktion endgültig zustimme, wenn erst eine Einigung über die Zusammenziehung des Kabinetts erfolgt sei. — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint, wenn auch ein großer Teil der deutsch-nationalen Fraktion den Richtlinien sehr skeptisch gegenüberstehe, so sei doch damit zu rechnen, daß die Unterhändler ihren Stand-

Leipzig, 26. Jan. (Deutscher evangelischer Gemeindetag.) Die Landesgruppe des deutschen evangelischen Gemeindetages veranstaltete vom 24. bis 26. Januar in Leipzig ihre Landesversammlung. Die feierliche Einleitung bildete am Montag nachmittag ein Festgottesdienst in der Nikolaikirche, der als evangelische Messe gehalten wurde, aufgebaut im Sinne von Dr. Martin Luther im Stile der Messen der Reformationszeit. An den Festgottesdienst schloß sich abends ein Begrüßungsabend, der den Saal des Gemeindehauses bis auf den letzten Platz füllte. Unter den zahlreich erschienenen Gästen befanden sich außer vielen Vertretern kirchlicher Vereinigungen auch als Vertreter der sächsischen Regierung Kreishauptmann Dr. Marcus. Der Vorsitzende der Leipziger Ortsgruppe Niebner hieß alle Gäste herzlich willkommen. Die latent kirchlichen Frauenverbände und die Gemeinde behandelte darauf in kurzen Ausführungen Frau von Stieglitz. Oberstudiendirektor Prof. Richter behandelte das Thema: Die Gemeinde und die Männer. Oberkirchenrat D. Corbes, Klossche, sprach den Dank vor allen Dingen der Ortsgruppe Leipzig aus, die es ermöglicht habe, daß die Tagung in so großem Umfang abgehalten werden konnte.

Zwickau. (600-jähriger Familienbesitz.) Die Familie Herold im Gute Nr. 9 in Langenbernsdorf besitzt das von ihr bewirtschaftete Gut bereits 600 Jahre. Der zwar nicht große, aber doch schöne landwirtschaftliche Besitz ist ununterbrochen in der Hand gerader Nachkommen gewesen.

Aue, 25. Januar. (Kälteferien wegen Geldknappheit der Gemeinde.) Seit Wochen ist die Volksschule in Soga i. Ergbe. geschlossen, weil der Dampfkessel der Heizung defekt ist, eine andere Heizmöglichkeit nicht besteht. Infolge der schlechten finanziellen Verhältnisse der Gemeinde konnte ein neuer Kessel nicht bestellt werden. Die Kinder waren schulfrei. Jetzt erst gelang es, dem Schulausschuß zu erreichen, daß ein neuer Kessel angekauft wird. Damit werden auch die Kälteferien der Dorfjugend bald ihr Ende erreicht haben.

Warnsdorf. (Uniformierung.) Die politische Landesverwaltung bereitet eine Verfügung vor, wonach Kellnerinnen in den Gastwirtschaften fortan einheitlich nach dem Vorbilde von Karlsbad und einigen reichsdeutschen Städten gekleidet sein müssen. Weiter wird angeordnet werden, daß die Konzessionsinhaber fortan nur solches weibliches Bedienungspersonal aufnehmen dürfen, das bereits drei Jahre im Gastwirtsberuf tätig war. Damit soll dem Ueberhandnehmen der weiblichen Bedienung gesteuert werden.

Der Chef der Heeresleitung in Dresden

♣ Dresden. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, traf von Berlin kommend, in Dresden ein, und nahm im Hotel Bellevue Wohnung. Im Bezirksheim Ost nahm er die Vorstellung der Offiziere und Beamten des Standortes Dresden entgegen. Bei dem anschließenden gemeinsamen Essen gedachte General Heye in seiner Begrüßungsansprache in erster Linie des verstorbenen und um den Freihaat Sachsen hochverdienten Generalleutnants Müller, und gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß ihm Gelegenheit gegeben sei, die sächsische Hauptstadt zu besuchen. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Freistaat Sachsen. Im Anschluß daran wohnte General Heye einem ihm zu Ehren veranstalteten Zapfenstreich bei. Es bereitete ihm besondere Freude, daß sehr weite Kreise der Bevölkerung dieser militärischen Veranstaltung beigewohnt hatten.

General Heye begrüßte die Truppen des Standortes Dresden und besichtigte anschließend deren Unterkunftsräume und stattete dann den staatlichen und den städtischen Behörden einen Besuch ab. Ferner ehrte er die ehemals königlich sächsische Armee durch Besuch des Rangobersten Generaloberst a. D. von Kirchbach, und legte am Grabe des Generalleutnants Müller Blumen nieder. Auf Einladung der Regierung wohnte der Chef der Heeresleitung am Mittwochabend einer Vorstellung im Opernhause bei.

Zapfenstreich der Dresdner Garnison

Aus Anlaß der Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung General Heye fand am Dienstagabend auf dem Mannplatz ein großer Zapfenstreich statt. Die Führung hatte Major Hiescher. Die Kapellen sämtlicher Dresdner Truppenteile, 150 Musiker, waren daran beteiligt. Sie standen unter der Leitung des Obermusikmeister Kuhlmann. Neben General Heye waren zugegen: Wehrkreis-Kommandant Generalleutnant Böllwarth, Infanterieführer Generalmajor von Brandenstein, Landeskommandant Generalmajor Brück, Kommandeur der Infanterieschule Generalmajor von Amelsberg u. a. Eine riesige Menschenmenge hielt den großen Mannplatz und die einmündenden Straßen besetzt. Punkt 10 Uhr abends rückten die Truppenteile unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches auf den Mannplatz. Die mächtige Fassade der Schützenkaserne erstrahlte im Licht. Andächtig hörte die Menschenmenge die Musikstücke an: Vorspiel aus Webers Oberon. Einzug der Götter in Walhall aus Wagners Rheingold, den sächsischen Zapfen-

streich mit dem Kavallerieefrain und dem Gebet. Nach dem altvertrauten Trommelwirbel und den Fanfarenklängen brauste das Deutschlandlied über den weiten Platz. Unter dem preussischen Zapfenstreich zogen die Kapellen unter Fackelbegleitung wieder ab. Tausende begleiteten das Militär auch auf dem Marsche durch die Straßen der Stadt oder zogen in gleichem Schritt und Tritt vor und neben der Musik her. Auch diese militärische Veranstaltung zeigte, wie tief verankert in den Herzen unseres Volkes die Begeisterung für das Heer ist.

7. Sächsische Landwirtschaftliche Woche

Dresden, 26. Januar. Zu einer öffentlichen Vortragsversammlung war die Landesgruppe Sachsen der Deutschen Kulturtechnischen Gesellschaft gestern zusammengetreten. Unter den Ehrengästen war u. a. der sächsische Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, die Ministerialdirektoren Graf Wiglum von Eckardt, Prof. Dr. v. Wenckern, Ministerialdirektor Dr. Just, Ministerialrat Dr. Speck, Geheimrat Dr. Engel von der Sächsischen Hochschule sowie ein Vertreter des Thüringischen Wirtschaftsministeriums. Landwirtschaftsrat Dr. Claus, der Obmann der Landesgruppe Sachsen, stellte fest, daß die Kulturtechnik auf verschiedenen Gebieten rüstig vorwärts schreite, wenn auch bedauerlicherweise für die sächsische Landwirtschaft in der Verwertung der städtischen Abwässer bis jetzt wenig geschehen sei. Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm brachte das Interesse der sächsischen Staatsregierung und besonders des Wirtschaftsministeriums an den Bestrebungen der Gesellschaft zum Ausdruck. Der Minister führte weiter aus, daß die Ueberpflanzung Deutschlands dazu zwingt, jedem Weizel und jedem Hirt Gelegenheit zur Arbeit und Produktion zu geben. In Sachsen sei noch ein großer Teil meliorationsfähigen Landes vorhanden, dessen Bearbeitung mit frischem Mut in Angriff genommen werden müßte. Die Größe der Hauptgesellschaft überbrachte Kallinke (Dreslau) er wies darauf hin, daß die Kulturtechnik eine tüchtige Helferin der Landwirtschaft sein müßte. Den ersten Vortrag hielt Geheimrat Kolba Berlin über die Kulturtechnik und Landwirtschaft in Preußen. Seine auf rein preussische Verhältnisse zugeschnittenen Ausführungen schlossen mit einem Loblied auf den Beruf des Kulturtechnikers. Dann sprach Regierungsbaudirektor Dr. Ing. Fickert, Vorstand des Amtes für Gewässerkunde in Dresden über Forschungsarbeiten des sächsischen Amtes für Gewässerkunde. Dieses Amt wurde nach dem katastrophalen Hochwasser im Juli 1895 bei der Wasserbaudirektion Dresden errichtet, um zuerst die Wiederinstandsetzung und Berichtigung der am schwersten betroffenen Weißeritzflüsse auszuführen. 1899 erhielt dieses Zweigbüro den Auftrag, die Entwässerung des Hochwasserflusses im Weißeritz und Zwickauer Muldengebiet zu bearbeiten. 1903 wurde dann ein ganz eingehend geregelter Hochwasserbeobachtungs- und Meldebetrieb für die kleinen Wasserläufe Sachsens eingerichtet, der noch heute besteht und sich sehr gut bewährt hat. 1904 erging an das Büro der Auftrag, die planmäßige und allgemeine Instandsetzung der der Hochwassergefahr besonders ausgesetzten Wasserläufe näher zu untersuchen. Bei allen diesen Arbeiten wurde ein sehr reichhaltiges gewässer-kundliches Material gesammelt. 1906 beschloß daher die Regierung, die nutzbringende Verwertung und Bearbeitung dieses gesammelten Beobachtungsmaterials und weiter die Feststellung der Wasserabflußverhältnisse und Wasserstandsbewegungen der sächsischen Flüsse — mit Ausnahme der Elbe — in die Hände einer neu zu schaffenden Zentralstelle zu legen. Das Büro erhielt zuerst den Namen Hydrotechnisches Amt; im Jahre 1918 wurde ihm der Name Amt für Gewässerkunde gegeben. Es wird bei seinen Arbeiten unterstützt von der Landeswettermarie und dem Geologischen Landesamt. Seine Arbeiten verfolgen praktische Zwecke, sie dienen der Allgemeinheit, denn das Amt will unterrichten über die zur Verfügung stehenden Arbeitswassermengen bei der Ausnützung des Wassers für Kraftwerke, über die Hochwassermengen bei der Planung von Brücken und Hochflutbetten, über Nied. wasser bei Begutachtung von Abwasser-einführung usw. Der Vortragende gab einen interessanten Einblick in das große Arbeitsgebiet, in die Arbeitsmethoden und in die Arbeitserfolge; er betonte dabei, daß die gewässer-kundliche Forschung noch ein junger Zweig am Baume der Wissenschaft sei, ganz besonders in Sachsen. Das Amt wirke in aller Stille tatkräftig und beständig an allen großen wasserwirtschaftlichen Staats- und Privatunternehmungen mit, seine gewässer-kundlichen Erfahrungen seien auch für die Kulturtechnik von Bedeutung.

Eine neue Entscheidung Calonders für den Deutschen Volksbund

Berlin, 27. Januar. Wie die Morgenblätter aus Rattowitz melden, hat der Präsident der gemischten Kommission auf die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen Nichteröffnung der deutschen Minderheitschule in Bobrowni-Piekar-Rudne eine Stellungnahme verkündet, nach der die Minderheitschule unverzüglich zu eröffnen ist. Es sind in den Gemeinden Bobrowni, Piekar und Rudne neue Anmeldestermine von angemessener Dauer anzusetzen. Diese Anmeldestermine sind der gemischten Kommission bekannt zu geben. Diejenigen Kinder, die für die Minderheitschule nicht angemeldet werden, sind von amtswegen in die Schule zu überführen.

Tagung des Arbeitsausschusses deutsch-nationaler Industrieller.

♣ Berlin. In Berlin fand unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Hugenberger eine vom Vorstand des Arbeitsausschusses deutsch-nationaler Industrieller einberufene Tagung statt. Reichstagsabgeordneter Bergwerksdirektor Dr. Rademacher sprach über Arbeitsbeschaffung (Arbeitszeit) und Arbeitslosenversicherung und Reichstagsabgeordneter Dr. Reichert über die Weltwirtschaftskonferenz. Dr. Rademacher wies darauf hin, daß die Erwerbslosenfürsorge an den grundlegenden Mängeln der schematischen Höhe des Unterstützungszufusses leide und an der ungenügenden Spanne zwischen Arbeitsverdienst und Erwerbslosenunterstützung und vor allem an der ungenügenden